



DIÖZESE
INNSBRUCK

Digitales Archiv

Pfingstsonntag

Digitales Archiv

Shelf Mark: 1.3.1.37.30

CC-BY-NC-ND-Lizenz (4.0)

Creative Commons Namensnennung - Nicht kommerziell - Keine Bearbeitung 4.0 International Lizenz

[urn:nbn:at:at-dai-22807](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:at:at-dai-22807)



DER BISCHOF VON INNSBRUCK

Liebe Anverwandte!

Die Situation, in der wir alle, ^{liegt uns mehr, ist es ein großer} in die
 dem Augenblick befürchten, ^{Wir sind hier}
 Dom zu St. Jakob versammelt, um zu beten.
 Wir wünschen es, das Herz zu Gott zu erheben.
 Dazu sind wir gekommen, dazu hören wir
 auf eine bewegende und erhebende Musik,
 dazu lassen wir den Raum auf uns wirken,
 Formen hören, sprechen Antwortgebete, wünschen
 in die Stille inneren Werdens zu
 trübschen — und können wieder einmal drauf,
 das eben dieses Erheben der Seele zu Gott ~~ein~~
 keineswegs die geläufigste Kunst unserer
 Zeit ist. Es ist so schwierig, den ~~Abstraktionen~~
 unangenehmsten Art zu entkommen, den
 wirren Kräften, ja sogar höchst inneren und
 aggressiven Gedanken. Es geht uns ablen gleich.
 Was liegt also näher, als Gottes erhaltenden und
 wehenden Geist zu beten um die
 Gabe der Frömmigkeit?

Geheimnis
Witten

Die Birke
im Jüngere
zu wieder
holen: Hier
Worte um
selben

Ich erinnere mich in diesem Zusammenhang
 an die Situation eines jungen Menschen, der sich
 bei einer Sportveranstaltung verletzt und erst-
 dann gleichschonig gelähmt war. Und wie das
 schon so ist — zunächst erlebt man große
 Aufregung an solchem Schicksal, es gibt
 Kontakte und Besuche, aber dann verlieren
 die Jahre, die Kollegen und Bekannten ver-
 laufen sich, es wird einsamer um so ein
 Krankenbett, und das Gefühl der Vergessen-
 sein verstärkt die lästige Hilflosigkeit.

Dieser junge Mann erhielt eine Funk-
 station zum Geschenk, und er trat in den Stand
 der Amateurfunker — und häufiger mal bannte
 sich in den langen Tagen und Nächten Kon-
 takte über den Äther auf, unsichtbare neue
 Freunde, darunter auch Leidensgenossen, man
 grüßte sich, lernte sich kennen, wußte um
 die Schicksale und war nicht mehr allein.

Die Funkstation war ein Gabe, ein wahres
 Geschenk.

Mit der Gabe der Frömmigkeit schenkt
der Gottgeist unserem geliebten Sinner und
Hörern die Funktion, die Fähigkeit,
Verbindung anzuknüpfen mit dem unsicht-
baren Freund in den Tiefen der Ewigkeit.

Wir können + thun, wenn wir diese Gabe
besitzen, vertrauensvoll unser Bedürfnisse
schicken, wie es der Feind tut: Bitte kom-
men, bitte kommen.

Und wir können thun, wenn wir dieses in un-
anbare Instrument installiert haben, auch
antworten können: Aus dem Wort der Schrift
als einer Melodie, aus dem Erlebnis der
Schönheit, ja sogar aus dem dunklen Wogen
des Leidens. Wir können thun auf einmal
am den frühlingsweise hören, bei deren (publik)
Wir uns zunächst nicht gedacht haben,
am dem Spiel der Sonne und der Wolken,
am einem guten Buch, am dem Verhalten
einer guten Freundin, am einer glückhaften
Wendung, am einer bemerkenswerten Begeg-
nung. Gabe der Frömmigkeit ist nicht
um Sprechen, sondern vor allem auch dieses
Hörerkönnen, ist Senden und Empfangen,
ist betriebsbereite Funktion.

Nun ist ein Geschenk, eine Gabe des Geistes.
Und wir wollen heute, am Pfingstsonntag,
hoffentlich thun, daß Er uns halbgelähmten, so viel
fach behinderten Menschen diese erfindbare
Fähigkeit zur Kommunikation mit Ihm schen-
ken möge. Es ist ja klar, daß diese geistliche
volle Senden und Empfangen in der Seele für
Standardausrüstung der Christen gehört.
Und daß diese Gabe der Frömmigkeit das Innen-
ste und Eigentliche unseres Christseins aus-
macht.

Wie heißt es im uralten Hymnen von Heil-
gen Geist? in der alttestamentlichen, frühgeschichtlichen Sprache:
Tröster in Verlassenheit
Lebhaft voll der Lieblichkeit
Kommen, o guter Seelenfreund.....

Amen.

Ein
große
Band-
arbeit, da
mit wir
den sich
mitteilen
dem Gott
auf stehen
vollständi-
gen emp-
fangen
können.